

Liebe Gäste,

ich freue mich sehr, dass wir heute in diesem ganz besonderen Raum zu Gast sein dürfen, der in seiner wunderbaren Architektur ein steingewordenes Gotteslob der Baumeister des Mittelalters ist. Ein Raum, der aber mit seiner Geschichte zugleich von den Zerstörungen des Krieges erzählt und davon, dass die Menschen immer wieder begonnen haben, ihn neu mit Leben zu füllen.

Der Choralchor der St.-Johannis-Kantorei aus Rostock freut sich, für Sie heute Abend ein Programm zu singen, das vom Frieden erzählt, von der dringenden Bitte um wahren Frieden auf Erden, den die Menschen nicht finden können, den nur Gott allein geben kann. Wir singen von der Verzweiflung des Menschen im Angesicht einer Welt voller Herausforderungen, ein Ruf, der immer wieder mündet in die dringliche Bitte um Frieden in unseren Zeiten. Das hat Komponisten aller Epochen zu wunderbarer Musik inspiriert. Und das ist heute so aktuell wie vor Jahrhunderten.

Wir sind heute zu unserer ersten gemeinsamen Konzertreise nach Polen aufgebrochen. Und wir besuchen Danzig mit dieser Bitte um Frieden in einem ganz besonderen Jahr, 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges.

Dieser schreckliche Krieg, das schmerzlichste Kapitel unserer gemeinsamen Geschichte, begann hier in Danzig mit dem Überfall Nazi-Deutschlands auf Polen: Ein von Deutschland begonnener verbrecherischer Angriffskrieg mit Millionen Toten.

Uns Deutschen ist sehr bewusst, dass die Menschen in Polen schreckliches Leid erfahren haben, dass sie schlimmstes Unrecht ertragen mussten.

Heute, 70 Jahre nach Beendigung des Krieges, ist unsere Zusammenkunft hier in Danzig, ist das Konzert eines Jugendchors aus Deutschland ein wichtiges Zeichen, ein Zeichen, dass es gelungen ist, in unserer schwierigen gemeinsamen Geschichte ein neues, friedliches Kapitel aufzuschlagen.

Es ist ein Zeichen für die inzwischen gewachsenen guten Beziehungen zwischen Deutschen und Polen, ein Zeichen für gegenseitiges Vertrauen und für gute Partnerschaft.

Polen, Deutsche und andere Europäer haben in den vergangenen Jahren eine Zeit des Friedens, des guten Miteinanders, der Verständigung, des Zusammenwachsens erlebt: Grenzen trennen nicht mehr, das Gemeinsame steht immer mehr im Mittelpunkt.

Diese guten Beziehungen zwischen den Völkern in Europa haben wir uns gemeinsam erarbeitet. Das müssen wir aktiv bewahren, auch in neuen Konflikten.

Gerade in schwierigen Situationen müssen sich die guten, die engen Beziehungen bewähren, die Polen und Deutsche heute haben.

Gemeinsam tragen wir eine große Verantwortung für Europa.

Sehr geehrte Frau Generalkonsulin, sehr geehrter Herr Marschall, sehr geehrte Damen und Herren,

2015 ist zugleich das Jahr, in dem wir 25 Jahre Deutsche Einheit feiern. Viele Menschen in ganz Ostdeutschland sind damals, vor 25 Jahren ins Unbekannte, ins Unsichere aufgebrochen. Das war eine enorme Leistung, das erforderte großen Mut. Was in Ostdeutschland passierte, war keine isolierte Entwicklung: 1989 ist der „Eiserne Vorhang“, der die Länder Ostmitteleuropas von Westeuropa vierzig Jahre lang getrennt hat, insgesamt durchlässig geworden und schließlich gefallen.

Die Freiheitsbewegung in Polen war dafür einer der wichtigsten Wegbereiter. Das, was die Menschen in Polen gewagt haben, hat auch in Ostdeutschland viele ermutigt, sich einzusetzen für ein freiheitliches, demokratisches und vor allem friedliches Miteinander. Die Menschen in Ostdeutschland werden nie vergessen, dass in Polen der Ursprung dieser Bewegung lag, dass wir dem Mut und dem Freiheitsdrang der Polen so viel zu verdanken haben auf dem Weg zur deutschen Einheit, auf dem Weg zu einer friedlichen Nachbarschaft.

Daran erinnern wir uns gerade als Chor aus einem ostdeutschen Bundesland, aus einer Hansestadt an der Ostsee hier in Danzig, in Ihrer wunderschönen Stadt, mit besonderer Freude. Danzig ist als Wiege der Solidarność eng verbunden mit diesem hellsten Kapitel unserer Geschichte. Sich daran zu erinnern und dafür Danke zu sagen, auch das ist für uns ein großes Bedürfnis.

Meine Damen und Herren,

70 Jahre Kriegsende, 25 Jahre Fall des „Eisernen Vorhangs“ – die Jubiläen dieses Jahres spannen einen weiten Bogen, den unsere Völker im 20. Jahrhundert durchlebt haben. Daran denken wir, wenn wir heute die dringliche Bitte um Frieden musizieren.

Ich bedanke mich sehr herzlich für die große Gastfreundschaft, mit der wir hier in Danzig empfangen wurden.

Uns allen wünsche ich eine gute Abendmusik.